

No. 223. Sonnabend den 22. September 1832.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " H. Kasten, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 17 im goldnen Ringe,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Oesterreich.

Wien, vom 8. September. — Man bemerkt in in der ganzen Oesterreichischen Armee keine Kriegsrüstungen mehr; selbst die weitere Approvisionirung der Italienischen Festungen wird eingestellt, und die in Tirol und Voralberg stehenden Truppen dürften nächstens eine bedeutende Verminderung erleiden, da auch die Deutschen Angelegenheiten sich täglich beruhigender gestalten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß sämmtliche Kabinette in Betreff der Erhaltung des Friedens übereinstimmende Gesinnungen hegen; wenn die Wahlen in England und Frankreich die Beibehaltung der dortigen Ministerien, oder mindestens keine allzugrelle Nüancirung derselben gestatten, so wird auch die so sehr ersehnte Reduction der stehenden Heere stattfinden können. Man nimmt es hier als ausgemacht an, daß die Angelegenheiten Italiens, Portugals und der Niederlande ihre Entscheidung auf anderm Wege als durch das Schwerdt erhalten werden.

Es heißt, der Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Lederer habe das Ungarische General-Commando erhalten. — Die Cholera in Pesth soll etwas nachlassen. Seitdem sich in Ungarn mehrere Vereine zur Beförderung des Ackerbaues und der Industrie gebildet haben, herrscht zu Pesth eine große Thätigkeit im Produktenhandel; überhaupt widmet man in diesem Lande der Beförderung der Industrie mehr Aufmerksamkeit als früher. Es sollen Straßen, Kanäle und Brücken zur Erleichterung der Communicationen angelegt werden, und man geht damit um, Pesth und Ofen durch eine stehende Brücke zu verbinden. Dieses wäre für beide Städte von um so größerem Nutzen, als ihre Verbindung be-

sonders im Winter oft längere Zeit unterbrochen ist, was nachtheilig auf Handel und Gewerbe der beiden Städte, und selbst auf den Gang der öffentlichen Verwaltung einwirkt. Der Bau dieser Brücke, dessen Kosten sich freilich sehr hoch belaufen werden, soll durch Aktien zu Stande gebracht werden, und man steht hierüber, so wie über eine regelmäßige Dampfschifffahrt bis zur Ausmündung der Donau ins schwarze Meer, mit Englischen Ingenieurs und Wasserbaukundigen in Unterhandlung. Durch die Dampfbootseinrichtung würde nicht nur der Handel Ungarns, sondern auch jener Deutschlands sehr gewinnen; sie würde allen Fabriken, die ihre Erzeugnisse nach dem Orient absetzen, große Vortheile hinsichtlich auf Schnelligkeit und wohlfeilern Transport, so wie auf Sicherheit der Waaren anbieten.

Deutschland.

München, vom 11. September. — Mit Anfang der nächsten Woche wird hier eine Deputation der gegenwärtigen Interimsbehörde aus Griechenland durchgehen, und sich nach Aschaffenburg begeben, um dem Könige Otto von Griechenland ihre Huldigung darzubringen. Mit dieser Deputation wird der berühmte Hofrath Thiersch nach einem beinahe einjährigen Aufenthalte in Griechenland zurückkommen, und sich nach kurzem Hierseyn nach Brückenau zu König Ludwig begeben, um ausführlichen Bericht über die Lage Griechenlands zu erstatten. Der König hat die persönliche Zurückkunft des Hofraths Thiersch gewünscht; Hauptmann Trentini von hier, der als Quartiermacher nach Griechenland vor 6 Wochen abreiste, ist nun in Nauplia angekommen, und man sieht seinen Berichten demnächst entgegen. Aus welchen Staatsmännern die Regentschaft während der Minorennität des Prinzen bestehen wird, ist noch nicht entschieden. Graf v. Armansperg wird wohl an die Spitze kommen. Die Wahl geeigneter Männer ist nun so schwieriger, als sie zugleich die nöthigen Sprachkenntnisse mitbringen sollen. Ueberhaupt wird die Griechische Angelegenheit nicht mit jener Oeffentlichkeit behandelt, wie man im Auslande vielleicht vermuthet; daß die Regierung dabei mit großer Behutsamkeit verfährt, liegt in der Natur der Sache. Die Auswahl der Offiziere, welche nach Griechenland gehen sollen, ist dem Obersten von Heidegger, einem durchaus edlen und ausgezeichneten Manne, der an dem Freiheitskampfe auf dem classischen Boden ruhmvoll Antheil genommen, und das Vertrauen des Monarchen in vollem Grade besitzt, anvertraut. Die Anstellungen der nach Griechenland bestimmten Offiziere werden nur provisorisch seyn, und nicht über zwei Jahre dauern. In der Wahl selbst wird mit großer Vorsicht zu Werke gegangen; ein in allen Studien-Kursen mit der Note der Eminenz ausgezeichneter Studirender der hiesigen Universität, der Sohn eines sehr angesehenen Ober-Beamten von hier, ist nur als Junker eingeschrieben worden. Alles soll noch vor Ende des Herbstes zu Ende gebracht werden. — In der vorigen Woche wurde der Freiherr von Velden als Präsident des Ober-Appellations-Gerichtes mit großer Feierlichkeit installirt; seine Concurrenten waren bekanntlich die HH. von Schenk und von Schrenk gewesen. Dieser Posten ist wichtig, und die Persönlichkeit des neuen Präsidenten berechtiget zu großen Erwartungen. Der Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, ist seit einiger Zeit abwesend. Sein Ministerium verwaltet mit großer Thätigkeit der Justizminister Freiherr von Zurhein. — Im Rheinkreise hat der Adressen-eifer nicht nachgelassen. Eine neue Adresse an den König in Betreff der Bundesbeschlüsse sollen bereits über 20,000 Bewohner des Rheinkreises unterzeichnet haben. — Außer Dr. Eisenmann in Würzburg ist nun auch der Redacteur des hier erscheinenden „Baierschen Beobachters" in Untersuchung gekommen. Seine Verbindung mit der Opposition ist wohl außer Zweifel. Daß die Opposition in Bayern längst die Grenzen weit überschritten hat, darüber sind Alle einig. Es wäre sehr zu wünschen, endlich wieder Ruhe und Vertrauen gesichert zu sehen, das nur Einzelne zu stören vermochten; so wie auch nur Einzelne zur Unzufriedenheit aufregen: denn unsere Verwaltung ist im Ganzen trefflich, der König öffnet sein Ohr jeder gerechten Klage, und der Staatsrath von Grandauer ist ein so tüchtiger Kabinetsrath, wie ihn Bayern sich nur wünschen kann. Uneigennützigkeit, Consequenz, offner Sinn, Vaterlandsliebe und Güte sind die Hauptzüge des Charakters dieses Mannes, der das Vertrauen seines Monarchen nie mißbraucht, und der schon tausend Wunden geheilt hat.

Die Regierung wird der Bierbereitung und dem Bierpreise ihr besonderes Augenmerk widmen, so daß wir von nun an besseres und wohlfeileres Bier bekommen sollen. Zu diesem Ende wird man in den verschiedenen großen Städten Hopfenmärkte errichten, wo die Brauer, wie auf den Schrannen das Getreide, so den Hopfen kaufen müssen, während dieser Artikel bisher immer unter der Hand angekauft wurde; nach diesen Marktpreisen wird, wie beim Brod, die Taxe regulirt. Ferner soll die Gerste nicht mehr nach dem Maaße, sondern nach dem Gewichte berechnet werden. Man sagt, daß selbst viele Brauer diese Einrichtung für sehr lobenswerth erklärt haben.

Ebendaher, vom 13. September. — Se. Excellenz der Graf von Armansperg ist gestern hier angekommen. Man erfährt nun, daß der Staats- und Reichsrath von Maurer, nachdem die von ihm gestellten Bedingungen genehmigt worden, seine Theilnahme an der Regentschaft Griechenlands erklärt habe.

Frankfurt a. M., vom 15. September. — In der Würzburger Zeitung heißt es: „Schon seit mehreren Tagen gehen hier die sonderbarsten Gerüchte, die fast stündlich durch neue noch vermehrt werden. So bilden folgende beinahe das Tages-Gespräch: „„Seine Majestät der König hätten der Schützen-Gesellschaft den gewöhnlichen jährlichen Beitrag verweigert, und das

Ausrücken der Landwehr bei Festen für die Folge untersagt; — die Universität würde auf drei Jahre aufgehoben; — das Appellations-Gericht käme nach Aschaffenburg; — die beiden Landgerichte würden von hier verlegt, das eine nach Veitshöchheim und das andere nach Heidingsfeld; — auf der Festung Marienburg würden viele Zimmer für Staatsgefangene eingerichtet 2c. 2c.'" Wir sind ermächtigt, diese Gerüchte als abgeschmackt und völlig erdichtet zu bezeichnen. Die Urheber und Verbreiter derselben meinen sicher es mit Würzburg nicht gut. Sie gehören zu jener Klasse, die das friedliche Würzburg als Heerd der Aufwiegelungen angiebt, und die in dem Gange, in jedem Tritte, in der Miene dieses oder jenes Mannes etwas Revolutionaires finden."

Aus Thüringen, vom 10. September. — Wir vernehmen, sagt ein Artikel in der Nürnberger Zeitung, daß sowohl das Königreich Sachsen, als auch die Sächs. Herzogthümer der Vereinigung mit dem Preuß. Zollverband näher stehen als bisher, daß die Fürstlich Reußischen und Schwarzburgischen Häuser mit ihnen übereinstimmen, und daß Baiern und Würtemberg, ihre Anträge auf diese Uebereinstimmung gründend, wahrscheinlich zu gleicher Zeit beitreten werden. In Weimar zweifelt man nicht, daß die Anschließung des Großherzogthums an Preußen jedenfalls, auch ohne die gänzliche Vereinigung genannter Staaten, mit dem 1. Januar 1833 zu Stande kommen werde. Die Kaufleute Weimars und der Umgegend haben sich bereits an den, die Unterhandlung in Berlin leitenden Großherzogl. Kammerrath Thon mit der Bitte gewendet, ihnen die Erlaubniß zur Anlegung eines Packhofes in Weimar auszuwirken. — Der gesammte Hof ist jetzt von Weimar abwesend; der Großherzog befindet sich in Baden-Baden, der Erbgroßherzog auf einer Reise nach der Schweiz und Italien, und die Großherzogin in Eisenach. Die Besichtigung der unter Höchstihrer Oberaufsicht stehenden Industrieschulen und die Untersuchung der bedrängten Verhältnisse des Eisenacher Oberlandes sind der besondere Zweck Ihres temporairen Aufenthaltes in jener Gegend. — Aus Neustadt an der Orla erfahren wir, daß von dort ein vormaliger Königl. Sächsischer Soldat, der in Dom Pedros Garde zu Rio-Janeiro als Lieutenant diente, bei des Kaisers Abdankung aber nebst vielen andern Deutschen aus der Stadt flüchten, und mit größter Lebensgefahr 600 Meilen weit nach Bahia fliehen mußte, von wo er in sein Geburtsdorf bei Neustadt zurückkam und dort kümmerlich sein Leben fristete, nunmehr durch Unterstützung und andere milde Beiträge in Stand gesetzt ist, seinem festen Vorsatz gemäß, wieder in Dom Pedros Dienste zu treten. Dieser brave Offizier heißt Zacharias, und ist der Sohn eines Köhlers. — Den angeblichen Major Dümarc, der in die Abentheuerlichkeiten des Herzogs Karl von Braunschweig verwickelt seyn soll, haben wir noch vor wenig Jahren unter seinem wahren Namen Nicolai als angetrauten, bald aber wieder getrennten Ehemann der Pachtinhaberin auf dem herrschaftlichen Gasthofe zu Oberweimar gekannt. Er soll später Destilateur u. s. w. in Hamburg geworden seyn. Nicolai ist in Apfelstadt bei Gotha geboren, entlief einem Strumpfwirker aus der Lehre und war nachmals Bedienter eines Offiziers, dessen Patente ihn wahrscheinlich zur Annahme des Namens Dümarc und des Offizier-Charakters bewogen haben.

Frankreich.

Paris, vom 11. September. — Der König kam gestern aus Neuilly nach den Tuilerieen und führte den Vorsitz in einem Minister-Rathe. Demnächst besichtigten Se. Majestät den neuen Sitzungs-Saal der Deputirten-Kammer. Nächsten Sonnabend wird der König sich auf einige Zeit nach Fontainebleau begeben.

Die **France nouvelle** giebt heute zu, daß das Notifications-Schreiben wegen der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier dem diesseitigen Gesandten im Haag übersandt worden, und daß der Niederländische Minister dasselbe wegen der Stellung Hollands zu Belgien nicht angenommen habe. Uebrigens werde durch nahe bevorstehende Ereignisse der Opposition bald der Stoff zu Angriffen gegen die Regierung in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse genommen werden.

Der **Moniteur** meldet, der König habe die Antwort der Schweizerischen Eidgenossenschaft auf die Notification von der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier erhalten.

Die Prinzessin Louise hat eine Gratification von 10,000 Fr. und der König Leopold eine von 20,000 Fr. dem ehemaligen Dienerpersonal der Prinzessin bewilligt, welches übrigens sämmtlich in den Tuilerien anderweitige Anstellung gefunden hat.

Man erzählt sich hier, das Herr Dupin der Aeltere, kurz vor seiner Abreise nach Clamecy, noch einen lebhaften Wortwechsel mit dem Marschall Soult gehabt habe. Der Fürst von Talleyrand befindet sich noch immer in Rochecotte bei seiner Nichte, der Herzogin von Dino.

Die **Gazette de Normandi** und nach ihr die **Quotidienne**, hatten gemeldet, dem Kriegs-Minister seyen von einer Menge von Militairs Abschieds-Gesuche eingesandt worden und der König habe, dadurch befremdet, den Marschall Soult beauftragt, eine Untersuchung darüber einzuleiten, in deren Folge mehrere Offiziere erklärt hätten, daß es ihnen fernerhin unmöglich seyn werde, die Waffen gegen ihre Mitbürger zu wenden. Der **Moniteur** erklärt alle diese Angaben für reine Erfindungen, deren Zweck sich leicht errathen lasse.

Der **Temps** äußerte vor einigen Tagen: „Was vorzüglich den geringen Werth der Verwaltung charakteri-

ſirt, iſt, daß ſie ſich ausſchließlich auf die Seite des Geſetzes und nicht auf die Seite der Moral hinneigt. Sie betrachtet ſich als den Wächter der geſellſchaftlichen Ordnung und trägt als ſolcher immer die Gefängnißſchlüſſel am Gürtel und das Leben der Bürger an der Spitze der Bajonette. Die öffentliche Meinung aber, deren Stütze ihr allein eine wahre Kraft leihen könnte, — dieſe ſich zu erwerben und ſie zu leiten, daran denkt ſie nicht. Die Verwaltung iſt materialiſtiſch; ſie hat keine Zukunft.“ — „Und warum hat ſie keine Zukunft?“ ſo frägt heute die **Gazette de France**, „weil ſie keine Vergangenheit hat. Was wollen Grundſätze ſagen, die auf die Trümmer von Jahrhunderten gepfropft ſind, die den Geſetzen wie den Inſtitutionen der geſunden Vernunft zuwiderlaufen? Die Miniſter klagen, daß ſie die Verwaltung nicht leiten können, daß man ihnen überall Hinderniſſe entgegenſtellt. Wie können ſie aber nicht ſehen, daß alle dieſe Hinderniſſe in ihnen ſelbſt beruhen, daß ſie keine ſchlimmere Feinde haben, als ſich ſelbſt, daß die Barrikaden, die ihnen bei der Landesverwaltung den Weg verſperren, keine anderen als die Juli-Barrikaden ſind, zu deren Errichtung ſie ſelbſt beigetragen haben? C. Perier war wenigſtens verſtändig genug, um dies einzuſehen; ja, was noch mehr iſt, er war loyal genug, um es einzugeſtehen. Eines Tages ſagte er ſeufzend: „„Ich verbringe mein freudenloſes Leben damit, die Hinderniſſe, die ich unkluger Weiſe 15 Jahre lang aufgethürmt habe, ſo viel ich ſolches vermag, hinwegzuräumen. Hätte ich geahnet . . .““ Perier iſt nicht mehr; ſein Haupt hat ſich an denſelben Barrikaden zerſchellt, die Ihr mit hartnäckigem Sinne als g l o r r e i c h bezeichnet. Hofft Ihr etwa, daß es Euch beſſer wie ihm ergehen werde?“

Man ſchreibt aus London, daß die Konferenz ihre Arbeiten ſuspendirt hat, weil die einen ihrer Mitglieder ſich auf der Jagd befinden, die andern London verlaſſen haben. Lord Grey, der ſich ebenfalls auf dem Lande befindet, wird vor dem 8. October nicht zurückkommen; mehrere andere Mitglieder der Konferenz noch viel ſpäter, ſo daß wahrſcheinlich erſt im nächſten Januar die Arbeiten wieder begonnen werden; inzwiſchen bleibt Alles in statu quo.

Der **Moniteur** zeigt heute an, daß eine Kommiſſion von Ingenieurs beauftragt ſey, einen Plan zu einem ausgedehnten Syſteme von Eiſenbahnen zu entwerfen, die von Paris, als gemeinſamen Mittelpunkte, ausgehend, nach Rouen und Havre, nach Lille (mit Seitenzweigen nach Calais, Dünkirchen und Valenciennes), nach Straßburg (mit einem Seitenzweige nach Metz), nach Lyon und Marſeille (mit einem Seitenzweige über Grenoble), nach Bordeaux, nach Tours und Nantes führen würden.

Der Herzog von Fitz-James, der Vicomte Chateaubriand und der Baron Hyde de Neuville ſind gegenwärtig in Genf verſammelt.

Aus L y o n meldet man vom 7ten d. M.: „Herr Odilon Barrot hat es mit den hieſigen Republikanern vollkommen verdorben. Bei dem Abſchiedsmahle, welches ihm ſeine Freunde gaben, hat er die Republik für eine Narrheit und ein Hirngeſpinſt erklärt, was ihm von jener Parthei nie vergeben werden wird. Herr Garnier-Pagès iſt, nach Grenoble reiſend, hier durchgekommen; in ſeiner Begleitung reiſt Herr Audry de Puyraveau, der bemüht iſt, Billets zu der von ihm veranſtalteten Güter-Lotterie unterzubringen. Beider Anweſenheit iſt hier nicht bemerkt worden.“

Der **Messager** enthält ein Schreiben aus Lüttich, worin der Wunſch von Belgien getrennt zu werden, klar und deutlich ausgeſprochen wird. „Tauſendmal beſſer wäre es für Lüttich,“ heißt es in dieſem Briefe, „daß es von den Belgiſchen Provinzen getrennt würde, mit denen es nie in einer andern Verbindung geſtanden, als die der geographiſchen Nachbarſchaft, und daß es in einer, ſeinem Handel und ſeinen Neigungen entſprechenderen Verbindung die Mittel fände, ſeinem Patriotismus, ſeinen moraliſchen Bedürfniſſen und materiellen Intereſſen beſſer zu genügen.“

Die 400 Polen, welche kürzlich auf der Inſel Aix landeten, werden, einem Befehl des Kriegsminiſters gemäß, zu einem Bataillon organiſirt; der Oberſtlieutenant Roſſakowski, vom ehemaligen 4ten Polniſchen Linien-Infanterie-Regiment, hat zur baldigen Formirung dieſes Bataillons Inſtructionen erhalten. Die Offiziere deſſelben ſollen nur Polen ſeyn und von ihren Landsleuten gewählt werden. Die Cadres können in Ermangelung eigener Mittel aus den Depots complettirt werden.

Die Polniſchen Militairs erhalten, den neuen Inſtructionen gemäß, folgende jährliche Gehalte: General-Lieutenant 3000 Fr., General-Major 2000, Oberſt 1200, Bataillons- oder Escadrons-Chef 1000, Capitain 800, Lieutenant 600, Unter-Lieutenant 500, Unteroffizier 40 Centimes täglich, und Soldat 20 Cent. täglich nebſt einer Ration Brod und Heizmitteln. Außerdem erhalten die nicht einquartirten Militairs Entſchädigungen für Quartier: ein General-Lietenant 50 Fr. monatlich, ein General-Major 40 Fr., höhere Offiziere bis zum Capitain 18 Fr., Lieutenant und Unterlieutenant 12 Fr.

Der allgemeine Entwäſſerungs-Verein hat 15,000 Morgen unter Waſſer ſtehenden Landes auf der Inſel Camarque an der Mündung der Rhone an ſich gebracht und ſchon hat die Errichtung von Deichen auf einer Linie von 25,000 Mètres begonnen. Da die Inſel wegen ihrer bisherigen ungeſunden Ausdünſtungen ſo wenig bewohnt iſt, daß man dort noch Pferde und Rinder im wilden Zuſtande trifft, ſo dürfte dieſes Unternehmen zur bequemern Ausbreitung der Bevölkerung weſentlich beitragen.

Da ſich aus dem Gewichte der eingeſchmolzenen und der in der Seine wieder aufgefundenen Medaillen vermuthen ließ, daß noch eine bedeutende Anzahl derſelben in dem Fluſſe liegen müſſe, ſo wurden vorgeſtern und geſtern abermals Taucher an verſchiedenen Punkten der Seine angeſtellt, welche auch bereits zwanzig goldene Denkmünzen aufgefiſcht haben. Man hat den Tauchern

die Hälfte des Werths der von ihnen aufgefundenen Medaillen zugesichert.

Nantes, vom 8. September. — Briefliche Mittheilungen aus der nahen und fernen Umgegend geben jeden Tag die Bestätigung, daß uns neuerdings ein politisches Gewitter bevorsteht. Anjou ist vorzüglich in heftiger Gährung; in mehreren Distrikten stehen die Chouans bereit, zu den Waffen zu greifen. In Beaupreau, Chemille sind die Truppenabtheilungen in Bereitschaft; man hat sie benachrichtigt, daß die Sturmglocken in allen Gemeinden umher geläutet werden sollen. In der Vendee herrscht dieselbe Bewegung; die Maires und ihre Gehülfen flüchten in die Städte, um der Rache der Legitimisten zu entgehen. Keine Sicherheit mehr auf dem Lande; jeder Tag wird mit neuen Greuelthaten bezeichnet! Vier Chouans drangen am 2ten d. bei dem Maire von Pommeraye ein, und warfen seinen Sohn zum Fenster hinaus, nachdem sie ihn mit Bajonettstichen durchbohrt hatten. — Von allen Seiten werden Werber, Proclamationsvertheiler, Henriquinquistische Hausirer, die im Lande ihr Wesen treiben, angezeigt; selbst Priester geben sich zu solchen Beschäftigungen her. Die Hauptrebellen treten übrigens öffentlich auf, und bieten den Behörden Trotz. Die Bewohner der Hauptstädte in den Departements beklagen sich, daß man alles anwende, um die Rebellen zu retten.

Portugal.

Von der Portugiesischen Gränze, vom 26sten August. — Das Geschwader unsers Königs Dom Miguel ist mit dem Auftrag, die Flotille des Admirals Sartorius anzugreifen, und wegzunehmen, wieder aus dem Tajo ausgelaufen. Aber die Königlichgesinnten mußten bald darauf zu ihrer großen Betrübniß erfahren, daß das Königliche Geschwader dem Admiral Sartorius begegnet sey, und daß mehrere Königliche Schiffe sich auf die Seite des Feindes geschlagen haben. Diese wichtige Nachricht wurde bis jetzt von der Lissaboner Zeitung sorgfältig unterdrückt. — In Braga soll sich die ganze Bevölkerung für Dom Pedro erklärt haben: auch in andern Gegenden ist die öffentliche Stimme für Dom Pedro aber aus leicht begreiflichen Gründen wagt man es nicht, sich offen für ihn zu erklären. — In Oporto soll bereits Englische Reiterei angekommen seyn; auch 10,000 Flinten und allerhand Kriegs-Vorrath ist dort angelangt.

England.

London, vom 8. September. — Im Morning-Herald liest man: „Am 4ten d. haben der General Goblet und Herr van de Weyer, nach Empfang wichtiger Depeschen, eine lange Unterredung mit Lord Palmerston in seiner eigenen Wohnung gehabt. Da die Erörterung von ganz besonderer Beschaffenheit war, so ist nichts darüber ins Publikum gekommen, außer daß dieselbe von ungemeiner Wichtigkeit war, und daß, obgleich der Belgische Gesandte keine Vollmacht erhalten hat, anders als auf Grundlage der 24 Artikel mit der Konferenz zu unterhandeln, man doch Grund hat, zu glauben, daß die Belgische Regierung nicht streng auf diesem Grundsatze beharren werde, wenn sie eine hinlängliche Bürgschaft erhielte, daß, im Fall man dem Könige von Holland gestattete, die Citadelle von Antwerpen während der Erörterung über die noch zu erledigenden Punkte des Traktates besetzt zu halten, er die einmal eingeräumten Grundsätze der Unterhandlung nicht mehr zurücknehmen, und die Verzögerungen, welche den Interessen Belgiens so nachtheilig gewesen sind, nicht unnütz verlängern dürfe."

Aus Portsmouth schreibt man unterm 8ten d. M.: „Die Flotte unter dem Admiral Sir Pulteney Malcolm, nämlich der Donegal, Vernon, Stag, Castor, Snake und Nirrod, sind nach Cork abgesegelt, und werden sich nach kurzem Kreuzen trennen; der Donegal, Vernon, und Castor werden demnächst nach Spithead zurückkehren. Bei einer am vergangenen Dienstag mit frischem Winde angestellten achtstündigen Wettfahrt, überholte der Vernon den Donegal um 10, den Nimrod um 9, den Stag um 8, und den Castor um 4½ (Engl.) Meilen. Der Donegal ist zum Flaggen-Schiff für Sir Michael Seymour bei der Süd-Amerikanischen Station bestimmt, und die Mannschaft des Vernon wird vorläufig abgelohnt werden. — Die Lords der Admiralität kehrten am vergangenen Mittwoch in dem Dampfschiff Lightning hierher zurück, nachdem sie Abends zuvor das Geschwader des Sir Pulteney Malcolm bei Scilly verlassen hatten."

Der Globe sagt: „Wir machen unsere Leser auf ein von uns mitgetheiltes Verzeichniß der Ausgaben aufmerksam, zu welchen England durch die verschiedenen Kriege seit der Revolution von 1688 verleitet worden ist. Man wird auch daraus ersehen, daß von den letzten 144 Jahren 65 in Kriegen zugebracht worden sind, und daß die Kosten derselben die Summe von zwei Tausend Millionen Pfund Sterling übersteigen. Während dieser Zeit wuchs die Armen-Taxe von 750,000 Pfd. Sterl. auf 5½ Millionen an, und der Preis des Weitzens stieg von 44 Shill. auf 92 Shill. 8 D. Können wir uns mit einer solchen Nachweisung vor Augen über den traurigen Zustand des Landes wundern? Können wir noch an der Ursache zweifeln? Können wir die Regierung tadeln, daß sie Alles, was in ihrer Macht steht, aufbietet, um den Frieden in Europa zu erhalten? Der Krieg hat dem Lande über 1620 Millionen Pfd. Sterl. gekostet! Welche Resultate hat er gehabt? Was hat Frankreich oder Europa gewonnen? Und was hat England verloren?"

Aus Newfoundland wird gemeldet, daß der größere Theil der Stadt Harbour-Grace am 17. August durch eine fürchterliche Feuersbrunst in Asche gelegt worden ist.

Der Morning-Herald giebt folgenden Bericht aus Canton vom 3. Februar: „Die sich dort aufhaltenden

Engländer pflegen bei Feuersbrünsten, die um jene Jahreszeit sehr häufig sind, Hülfe zu leisten, und da viele derselben Feuerspritzen besitzen, die sie selbst lenken, so pflegt das sonst so unverschämte gemeine Volk bei solchen Gelegenheiten höflich gegen sie zu seyn und macht den Ausländern immer Platz, wo es einem Chinesen nicht ausweichen würde. Am 2ten war es so vier oder fünf der beträchtlichsten Englischen Kaufleute geglückt, ein sehr gefährliches Feuer dicht an den ausländischen Faktoreien zu löschen, und sie begegneten auf dem Rückwege dem Gefolge eines Mandarins, der offenbar von hohem Range war, mit 30 berittenen Aexteführern; viele geringere Mandarinen voran. Die Straße war eng und gedrängt voll Menschen, weshalb die Engländer aus Respect zur Seite traten, um den Mandarin passiren zu lassen. Als der aber ihnen gegenüber kam, hielt er still, fragte in heftiger Wuth, wer sie wären? befahl, sie sollten sich zu Hause packen, gebot seinen Liktoren, sie zu schlagen, und machte, einem Packenträger gleich, die Gebehrde, wie wenn man einem den Kopf abschlägt. Inzwischen die Leute gehorchten nicht, sondern waren ungewöhnlich höflich. Einer der Englischen Herren sah ihn so steif an, wie er selbst gethan, machte die Gebehrde des Köpfens nach und ging langsam fort, worauf die Chinesen anfingen, zu stoßen. Jener Herr wandte sich um und einer der Unsrigen ging gerade auf den vornehmen Mandarin los; es wurde Alles stockstill und nach wenigen Minuten zog der freche Chinesische Gesell unter Höhnen und Gelächter seines eigenen Pöbels von dannen. Auf Nachfrage gab einer vom Gefolge die Auskunft, es sey der berüchtigte Fa-yune gewesen, der einst unseres Konigs Bildniß beschimpfte; ein kleiner schmächtiger Mann mit scharfem Antlitz, an 50 Jahre alt."

Niederlande.

Amsterdam, vom 13. September. — Der Prinz Feldmarschall hat am 9ten d. Herzogenbusch besucht und ist noch an demselben Tage nach Tilburg zurückgekehrt.

Die Truppen stehen noch in ihren alten Stellungen. Die gute Ernte dieses Jahres setzt den Landmann in den Stand, die Truppen in reichlichem Maaße mit allem Nothwendigen zu versehen.

Gestern sollten in der Nähe des Lagers bei Ryen und in den von dem Mineurs-Corps dort angelegten Werken große Uebungen stattfinden; die angelegten Minen sollen in die Luft gesprengt und die Festung dann mit Sturm genommen werden. Die Königlichen Prinzen wollten diesen Uebungen beiwohnen.

Die von dem Courrier frrnçais vor einigen Tagen gegebene Nachricht von der Ankunft des Französischen Gesandten am diesseitigen Hofe in Paris ist vollkommen ungegründet; der Marquis von Dalmatien befindet sich fortwährend im Haag.

Vliessingen, vom 9. September. — Ein Privatschreiben aus Brüssel schildert den Zustand dieser Stadt mit den abschreckendsten Farben. Die Stadt hat 14,000 Armen mehr als in den Jahren 1829 und 1830 zu ernähren; 484 schöne Häuser stehen unbewohnt; in einer einzigen Woche sind 21 Diebstähle vorgefallen. Das Spionswesen überbietet an List und Unverschämtheit noch das von Vidocq. Der Schreiber des Briefes zahlte unter der Regierung des Königs Wilhelm 181 Gulden Abgaben, jetzt 320, ohne die zahllosen Kollekten, als: freiwillige Gaben für das Vaterland (bei Strafe als Orangist betrachtet zu werden), für die Stadtgarden, für die Pompiers 2c. 2c. Von der Königin der Belgier sagt der Verfasser des Briefes, daß sie schön, doch meist sehr niedergeschlagen sey.

Breda, vom 11. September. — Aus zuverlässiger Quelle wird Folgendes gemeldet: „Kurze Zeit vor der letzten Reise Leopolds nach Compiegne und seit derselben hat in Belgien, namentlich was die öffentliche Meinung betrifft, eine große Veränderung stattgefunden. Das geheime Augenmerk auf die sogenannte Orange-Partei, welche in den letzten 5 Monaten an Stärke und Zusammenhang mehr zugenommen hatte, als man glauben sollte, hatte Leopold von der Gefahr überzeugt welche ihn von allen Seiten bedrohte. Herr Lehon erhielt Instructionen, der Französischen Regierung deutlich zu machen, daß nur die schleunige Vollziehung der projektirten Vermählung, und eine offenbare Dazwischenkunft Frankreichs in die Belgische Sache, einer Restauration vorbeugen könne. Dies war die Ursache der so sehr beschleunigten Verbindung. Während nun Leopold sich zu Compiegne befand, verbreitete die bekannte Partei das Gerücht, daß König Wilhelm in der Nacht vom 8. August gestorben sey. Der Eindruck, den diese Kunde machte, überzeugte das Belgische Ministerium, daß die Gefahr vor der Thüre stand; Couriere auf Couriere wurden nach Compiegne geschickt. Von diesem Augenblicke an warf Frankreich die Maske ab, und ehe noch Leopold zurück war, strömten Französische Soldaten unbewaffnet über die Grenzen, und diese Anzahl ward, bei der Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit auf die Vermählungs-Feierlichkeiten, täglich noch verstärkt. Mons, Tournay, Ypern und Meenen waren bald voll sogenannter Deserteurs, welche von diesen Plätzen aus nach den verschiedenen Depots der Belgischen Regimenter geschickt wurden. Siebzehn Französische Offiziere führten sie und sind gegenwärtig in Aktivdienst getreten. Kurz, wenn Belgien seit Jahren eine Französische Provinz gewesen wäre, so könnte es dort nicht anders aussehen. Noch 14 Tage, so bestehen alle Regimenter zur Hälfte aus Franzosen; mit den Offizieren ist dies längst bereits der Fall. Unbegreiflich aber kommt es den Belgiern vor, daß das Englische Ministerium sich so hat überlisten lassen; doch so wie früher Englisches Gold auf dem Festlande den größten Einfluß hatte, so thut jetzt Französisches Gold in England dieselbe Wirkung. Die Times ist mit 100,000 Fr. gewonnen worden, und man irrt sich gewaltig, wenn man glaubt, die Englischen Zeitungen wären zu patriotisch, um verkäuflich zu seyn. Man halte sich in Holland auf einen verrätherischen Streich ge-

faßt. Die Französischen Offiziere machen aus ihrem Auftrage gar kein Geheimniß; er bestehe darin: Belgien vor einer Restauration zu bewahren! Diese Mühe hätten sie sich sparen können. Man wartet in Belgien stets auf Krieg, oder einen Aufstand im Süden von Frankreich, um sich zu erklären. In Lüttich ist es sehr unruhig. Unter den Schein, eine von Belgien getrennte Unabhängigkeit für sich zu erlangen, verbirgt man dort andere Zwecke.

Belgien.

Brüssel, vom 12. September. — Der General Goblet ist vorgestern Abend von London in Brüssel eingetroffen.

Der General Niellon hatte gestern eine lange Privataudienz beim Könige, worin er Abschied nahm und die Befehle Sr. Maj., der ihn mit großem Wohlwollen aufnahm, empfing. Der Gen. übernimmt bekanntlich das Commando der beiden Flandern, wo er eine neue Division bilden wird. Mittags um 2 Uhr trafen JJ. MM. von Laeken hier ein. Der König führte den Vorsitz im Ministerrathe und arbeitete darauf mit dem Kriegsminister. Um 8 Uhr begaben sich JJ. MM. nach den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft, um das zur Feier der Vermälung veranstaltete Fest mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der König und die Königin verweilten daselbst bis gegen 11 Uhr, und gaben den Vorstehern zu verschiedenen Malen ihre Zufriedenheit mit der geschmackvollen Anordnung des Festes zu erkennen. Am Abend spät besichtigten JJ. MM. die prächtige Gartenbeleuchtung. Eine große Menge Schaulustiger umgab den Garten. Sämmtliche Alleen im Garten waren mit Blumengehängen durchzogen und etwa 1200 Personen von den höhern Ständen in Brüssel hatten sich in der Rotunde versammelt. JJ. MM. wurden mit dem Ruf: Es lebe der König! es lebe die Königin! empfangen und entlassen. Die Königinn trug ein weißes Crêpe-Kleid und eine Guirlande von Granaten in den Haaren, welche zwei Reihen einzeln gefaßter Diamanten festhielten. Das Feuerwerk gelang vorzüglich und erweckte innerhalb des Gartens wie außerhalb den größten Jubel. Den Ball eröffnete J. M. die Königin, indem sie die erste Quadrille mit Hrn. Coppyn, Gouverneur von Brabant, tanzte. In derselben Quadrille befanden sich Hr. v. Tallenay mit Frl.. v. Hooghvorst, Sir G. Hamilton mit Mlle. Desprez und einer der Festordner mit Mad. Mallet. Nach der zweiten Quadrille entfernten sich JJ. MM. Der Ball dauerte bis 1 Uhr.

Der **Politique** sagt in seinem Bulletin: „Die allerwidersprechendsten Gerüchte sind über unsere Angelegenheiten im Umlaufe. Während mehrere Englische Journale melden, daß die Belgische Frage einer freundschaftlichen Erledigung ganz nahe sey, sagen die Briefe aus dem Haag, daß der König Wilhelm in keinem Punkte nachzugeben gesonnen sey. Wir sind durchaus geneigt, den letzteren Berichten Glauben zu schenken. Die Schifffahrt auf der Schelde ist für Holland ungemein wichtig, und es ist schwer zu glauben, daß es in diesem Punkte nachgeben wird. — Uebrigens scheinen die häufigen Versammlungen der Konferenz und die gleichzeitige Ankunft des Generals Goblet und des Herrn v. Meulenaere in Brüssel darauf hinzudeuten, daß bald neue Thatsachen ans Licht treten werden.“

Im hiesigen **Moniteur** liest man: „Der zweite Theil der Anleihe der 48 Millionen Gulden ist heute mit den Häusern Rothschild in London und Paris, zum Course von 79, einschließlich der Zinsen vom 1. Mai d. J., unter den gewöhnlichen Bedingungen abgeschlossen worden, ohne daß irgend ein fernerweitiges Ereigniß die Ausführung des Contractes verhindern könnte. Die Brüsseler Bank ist dabei für 8 Millionen interessirt.“

Ein Kloster in Antwerpen hat dem Erzbischof von Mecheln den alten Kelch des Kardinals von Frankenberg, welchen es seit 1804 in Verwahrsam hatte, geschenkt. Dieser Kelch ist im Jahre 949 gearbeitet, und der jetzige König von Holland hatte früher 1000 Gulden dafür geboten.

Brüssel, vom 13ten September. — Der General Goblet begab sich gestern Mittag um 1 Uhr nach dem Schlosse Laeken. Nach einstündiger Audienz beim Könige kehrte er nach Brüssel zurück, und hatte gleich darauf eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. „Man erfährt,“ sagt die **Emancipation**, „noch nichts Bestimmtes über das, was der General Goblet von London mitgebracht hat. Wir glauben indessen mit einiger Gewißheit versichern zu können, daß seine Mittheilungen der Art sind, eine friedliche und genügende Erledigung unserer Angelegenheiten erwarten zu dürfen. Zur Unterstützung dieser Versicherung glauben wir auf den Abschluß der Anleihe mit Herrn von Rothschild hinweisen zu können, die zu einem Course übernommen worden ist, der augenscheinlich durch die Gewißheit des Friedens bestimmt wurde. Wir können jetzt von einem Augenblicke zum anderen in den Stand gesetzt werden, etwas Bestimmtes anzeigen zu können.“

Bei dem Ihren Majestäten gegebenen Feste in dem botanischen Garten scheint die Brüsseler Polizei eben keine eminente Beweise ihrer Geschicklichkeit und Wachsamkeit abgelegt zu haben. Man spricht in der ganzen Stadt nur von den vielen Diebstählen, die während des Tanzes stattgefunden haben. So hat man z. B. dem General L'Olivier seine goldene Tabacks-Dose, Herrn Hamilton, Englischen Gesandtschafts-Secretair, seine Börse mit 60 Fr., Herrn Vanhoerde, einen der Kommissarien des Festes, ebenfalls seine Börse und einige andere Gegenstände gestohlen. Ja, man hat sogar einem Grenadier, der an der Thür Wache stand, seine Börse mit 50 Cents entwendet. — Wie unbedachtsam und ohne Auswahl die Gesellschaft zusammengesetzt war, ging auch schon daraus hervor, daß mehrere Personen in dem Zimmer, wo sich das Königliche Paar befand,

ihre Hüte mit dem Bemerken auf dem Kopfe behielten, daß sie sich sonst erkälten würden.

Herr Baron, einer der Redaktoren des hiesigen Courrier, erstattet in seinem Blatte Bericht über eine Reise, die er kürzlich durch mehrere große Städte Belgiens gemacht hat. Er erzählt folgende komische Scene: „Die Diligence hielt an; ein weißer Kopf erschien am Kutschen-Schlage. „„Ihre Pässe, meine Herren."" — Jeder zeigte den seinigen vor. Als die Reihe an den mageren Mann kam, sagte dieser: „„Mein Herr, ich bin aus der Stadt."" — „„Ihr Name?"" — „„Timmerman."" — „„Ihre Wohnung?"" — „„In der neuen Straße."" — „„Ganz wohl,"" und der weiße Kopf zog sich zurück. — „„Das ist eine bewährte Redensart,"" fügte unser Magerer hinzu; seit zwei Monaten durchreise ich Belgien in meinen Angelegenheiten ohne Paß. Ich bin in Ostende, Brügge, Gent, Antwerpen und Brüssel gewesen; überall dasselbe: Timmerman, neue Straße; ich glaube, damit käme man bis ans Ende der Welt; in allen Belgischen Städten wenigstens giebt es einen Timmerman und eine neue Straße.""

Schweiz.

Bern, vom 7. September. — Es haben hier viele außerordentliche Vorkehrungen stattgefunden und manche der hierbei betroffenen Personen werden durch öffentliche Gerüchte, noch mehr aber durch gewisse Stimmen der politischen Presse, hart angeklagt. Man giebt gewagte Voraussetzungen für erwiesene Thatsachen, und scheut sich sogar vor handgreiflichen Erdichtungen und Uebertreibungen nicht. Wer indessen Charakter und Gesinnungen jener Männer kennt, deren Namen das Publikum in den letzten Tagen so oft genannt hat, wer dabei, was sie dem Vaterlande und der Gesellschaft früher gewesen, erwägt, oder ihnen nur die gewöhnlichste menschliche Einsicht zutraut, der dürfte wahrlich nicht so leicht der Vermuthung Raum geben, als hätten sie die Mitglieder der Spezial-Kommission des Stadt-Rathes von Bern, gewaltsame Umwälzung beabsichtigt, oder an gesetzwidrigen Anschlägen Theil genommen. Die Nebel werden aber verschwinden, worin manche Gemüther noch befangen liegen; die Wahrheit muß an den Tag kommen, die Rechtfertigung der Angeklagten zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Unterdessen mögen alle redliche und billig denkende Männer der Schweiz und des Auslandes mit jedem voreiligen Urtheile, theils über unaufgeklärte Thatsachen, theils über Personen, welche bis dahin allgemeiner Achtung so sehr genossen und verdienten, zurückhalten. Es ist dies Pflicht der Gerechtigkeit wie der Menschenliebe.

Die Mitglieder der sogenannten Siebner-Kommission befinden sich im Stadt-Gemeindehaus verhaftet, wohin sie am 4ten Morgens früh durch Offiziere gebracht, und woselbst ihre Zimmer, in möglichster Entfernung von einander, eingerichtet worden waren. Indeß meldet man, daß ihnen jetzt mehr Freiheit gestattet werde, indem sich die Schuldlosigkeit an dem, wessen sie verdächtigt worden, mit jedem Tage mehr ergebe. Auch Herr Polizei-Direktor Bondeli hat bei seiner Verhaftung seiner Gattin erklärt, sie solle nur ganz unbesorgt seyn, er sey in nichts inplizirt. Der Regierungs-Statthalter Schnell in Burgdorf soll ihn verhören. Auf die Anzeige, daß Hr. Apotheker Morell mit dem Hrn. Ritter Horrer einer Versammlung in der Lenggasse beigewohnt habe, wurde auch jener verhaftet, obschon er bezeugte, daß er noch nie ein Wort mit Herrn Horrer gesprochen habe.

Neuchatel, vom 9. September. — In dem Constitutionnel Neuchatelais liest man Folgendes: „Sobald die Regierung von Neuchatel erfahren hatte, daß sich zu Bern das Gerücht verbreitet habe, es seyen von Neuchatel aus insgeheim Patronen dorthin gesandt worden, ließ sie die Beamten des Arsenals befragen und erhielt am Mittwoch früh um 9 Uhr von Herrn Morel das Geständniß, daß er im verflossenen Juni habe Patronen für die Verwaltung der Stadt Bern anfertigen und ihr zukommen lassen. Es war für Herrn Morel um so leichter, diese Patronen fabriziren zu lassen, ohne daß es Jemand bemerkte, weil die Regierung damals auf ihre Rechnung eine ziemlich bedeutende Menge anfertigen ließ, um die von den Insurgenten fortgenommenen oder in den Dezember-Vorfällen gebrauchten Vorräthe zu ergänzen. Da also die Arsenal-Arbeiten ganz in der Ordnung waren, so konnte man unmöglich entdecken, ob dabei etwas Ungehöriges vorging. Als die Regierung das Geständniß des Herrn Morel schriftlich empfangen hatte, beeilte sie sich, eines ihrer Mitglieder an die Regierung von Bern abzusenden, sowohl um dieselbe von der gemachten Entdeckung in Kenntniß zu setzen, als auch um ihr die Versicherung zu ertheilen, daß sie nicht nur von der ungesetzlichen Handlung ihres Beamten nicht das Geringste gewußt, sondern daß sie dieselbe auch laut mißbillige und in Erwartung der anbefohlenen gerichtlichen Untersuchung ihn einstweilen seiner Functionen überhoben habe. Die Freimüthigkeit und Redlichkeit in dem Benehmen der Neuchateller Regierung wurden von der zu Bern anerkannt; ihre Vorstände gaben dem Neuchateller Abgeordneten die ausgezeichnetsten Versicherungen des Wohlwollens und der Freundschaft. Es wäre für unsere Regierung, deren sämmtlichen Mitgliedern ohne Ausnahme die Anfertigung und Absendung der Patronen gänzlich fremd geblieben war, sehr betrübend gewesen, wenn der geringste Verdacht auf ihr gelastet hätte; das Land wäre dann aufs ärgste durch sie kompromittirt worden und hätte das Recht gehabt, sie darüber zur Rechenschaft zu ziehen; aber sie weiß den Werth der inneren Ruhe, deren sich das Land erfreut, zu sehr zu schätzen, als daß sie daran denken sollte, auf eine irgend direkte Weise zur Ruhestörung in den Nachbarstaaten beizutragen; sie ist im Gegentheil bereit, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um diese Ruhe aufrecht zu erhalten und wieder zu befestigen.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 223 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 22. September 1832.

Schweiz.

(Beschluß.) Es muß noch hinzugefügt werden, daß die Ober-Intendanz des Arsenals ohne die geringste Veruntreuung über das zu den nach Bern gesandten Patronen nöthige Pulver verfügen konnte, denn schon seit mehreren Jahren verkaufte sie Pulver an Privatleute und liefert desgleichen an Kleinhändler; dasjenige, welches sie an die Verwaltung der Stadt Bern verkauft hat, kann also auf ihrer Rechnung als verkauft aufgeführt seyn, ohne daß die Regierung die davon gemachte Anwendung im geringsten ahnen konnte. Nach dem bisherigen Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung haben auch die untergeordneten Beamten des Arsenals nichts von der Bestimmung dieser Patronen geahnt, sie glaubten, daß sie nebst anderen um diese Zeit angefertigten an die Comites für die Landesvertheidigung übersandt worden seyen. Die Regierung ist also in dieser Sache, der sie die größtmögliche Oeffentlichkeit zu geben verpflichtet und interessirt ist, auf keine Weise kompromittirt. Deshalb und da man das Gerücht verbreitet hat, daß die Patronen in Papier eingewickelt gewesen, welches theils aus der Staatskanzlei, theils von Uebungsheften der Schüler unserer Gymnasien herrühre, hat sie die Regierung von Bern ersuchen lassen ihr einige Pakete solcher Patronen zu übersenden, damit sie sich von der Wahrheit überzeugen könne. Wenn die erhaltenen Nachrichten richtig sind, worüber sie dann leicht wird urtheilen können, so sollen die Patronen aus weißem Berner Papier angefertigt seyn."

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. August. — Am 8ten dieses Monats war der Geburtstag des Propheten; dieser Tag wurde in der Moschee des Begler-Bey gefeiert. Der Großherr begab sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges von dem neuen Palaste zu Pferde nach der Moschee. Er grüßte die auf dem ganzen Wege aufgestellten Truppen und die zahlreich versammelte Menge mit großer Freundlichkeit, und kehrte zu Wasser nach dem Pallaste zurück.

Im Moniteur Ottoman liest man: „Die Unruhen, welche im Jahre 1821 in Morea ausbrachen, hatten in Folge ihrer Dauer und der Gefahren, womit sie die Ruhe von Europa bedrohten, Unterhandlungen zwischen der Pforte und den drei Mächten Frankreich, England und Rußland herbeigeführt. Man kam überein, in Morea mit Hinzufügung einiger angrenzenden Länder eine besondere Regierung zu errichten. Die Grenzen, welche diesem neuen Staate angewiesen wurden, und die nach geographischen Karten festgesetzt worden waren, befanden sich mit der eigenthümlichen Beschaffenheit des Bodens nicht im Einklang. Es konnten dieselben in der Folge zu neuen Streitigkeiten Anlaß geben. Diese Berücksichtigung wurde von den drei Mächten in Ueberlegung genommen, und dieselben unterzeichneten in London ein neues Protokoll, worin eine neue Grenz-Bestimmung für Griechenland festgesetzt wurde. — Se. Excellenz der Herr Stratford Canning erhielt von seiner Regierung die besondere Mission, sich nach Konstantinopel zu begeben, um dieses Protokoll der hohen Pforte vorzulegen, ihre Zustimmung zu erlangen, und diese seit mehreren Jahren schwebende Angelegenheit schließlich zu Ende zu bringen. Gleich nach seiner Ankunft hierselbst eröffnete Herr Canning gemeinschaftlich mit den Gesandten Rußlands und dem Geschäftsträger Frankreichs die Konferenzen mit den Kommissarien, welche die Pforte zu diesem Zwecke ernannt hatte. Nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt worden waren, wurde die Schluß-Akte unterzeichnet und ausgetauscht. — In Folge der getroffenen Uebereinkunft ist Hussein Bey von Konitza, einer der Khodjakians des Divans, von der hohen Pforte ernannt worden, um als Kommissarius der Ziehung der Gebiets-Grenzen Griechenlands beizuwohnen. — Da die besondere Mission des Herrn Stratford Canning hierdurch beendigt war, so begab sich Se. Excellenz vor der Abreise von Konstantinopel nach der hohen Pforte, um von den Ministern des Sultans Abschied zu nehmen, und empfing von ihnen bei dieser Gelegenheit Beweise der Hochachtung, welche sie nicht weniger seinem persönlichen Charakter, als dem hohen Auftrage, womit er bekleidet gewesen, schuldig waren. Mit Rücksicht auf die alte Freundschaft, welche seit so vielen Jahren ohne Unterbrechung zwischen der hohen Pforte und dem Kabinette Sr. Großbritannischen Majestät besteht, bewilligte der Sultan dem Herrn Stratford Canning eine Audienz. — Am 5. August wurde der bevollmächtigte Minister von dem Reis-Effendi bei dem Großherrn eingeführt. Der Seraskier-Pascha, der Kriegsrath des Palastes, Achmet Fevzi-Pascha, der Divisions- und der Brigade-General der Garde, Achmet Fethi-Pascha und Namick-Pascha hatten Befehl erhalten, der Audienz beizuwohnen. Der Sultan richtete schmeichelhafte Worte an Herrn Canning, die durch den Dollmetscher des Divans ins Französische übersetzt wurden, und schenkte ihm sein reich mit Brillanten verziertes Portrait. — Herr Stratford Canning schiffte sich zwei Tage darauf auf der Englischen Fregatte ein, welche ihn nach Konstantinopel gebracht hatte."

Mustafa Nouri Pascha, Gouverneur von Trikala, hatte, bevor er die Wesir-Würde erhielt, und als er noch Privat-Secretair des Sultans war, zwei Brüder

Namens Mahomed und Hussein in seinen Diensten, die, einverstanden mit seinem Armenischen Bankier Maksud und aus rein persönlichem Interesse, ihn aufforderten, Handels-Operationen zu unternehmen. Sie stellten ihm diesen Vorschlag aus dem Gesichtspunkte dar, daß er ein ehrenvolles Mittel sey, Kapitalien zu benutzen, und aus denselben durch mäßige und erlaubte Gewinne ein sicheres Einkommen zu ziehen. Mustafa Pascha, geraden und aufrichtigen Herzens und weit davon entfernt, zu argwöhnen, daß man seinen Namen und sein Vertrauen mißbrauchen könne, beschäftigte sich mit Handels-Speculationen, für die er immer schon Neigung gehabt hatte. — In Folge der bei der Regierung eingelaufenen Klagen wurden Untersuchungen angestellt, woraus sich ergab, daß die beiden Brüder Mahomed und Hussein und der Bankier Maksud, die Interessen ihres Herrn zum Vorwande nehmend und sich des Einflusses seines Namens bedienend, in den Provinzen Handlungen einer strafbaren Habgier begangen und sich zu ihrem eignen Vortheil zahlreichen Gewaltthätigkeiten überlassen haben, die Mustafa Pascha selbst mit Unwillen erfüllt haben würden, wenn er darum gewußt hätte. Aus diesen Umtrieben sind ungeheure Gewinne hervorgegangen, von denen Mustafa Pascha nur einen sehr unbedeutenden Theil erhielt. Der Bankier Maksud hat sich noch besonders unerlaubte Dinge in Angelegenheiten, die die Pachtungen des Staates betreffen, zu Schulden kommen lassen, und sich zu diesen Speculationen mit den Bankiers Oschjanik und Khintir verbunden. — Der Sultan, der es als ein Züchtigung verdienendes Verbrechen betrachtet, wenn seine Unterthanen auf betrügerische Weise beeinträchtigt werden, hat die drei Bankiers verhaften und sie vorläufig in dem Münz-Gebäude in sichere Verwahrung bringen lassen. Ihre Häuser und Waarenlager sind versiegelt worden, und ihre Rechnungen werden untersucht werden. Auch die Brüder Mahomed und Hussein befinden sich in dem Gefängnisse.

Osman-Pascha, ein Mirimiran gleiches Namens, Begler Bey von Tripolis in Syrien, hatte bekanntlich im Anfang des Syrischen Krieges eine Niederlage erlitten, welche es erforderte, daß er einstweilen vom Kommando entlassen und bis zur genaueren Untersuchung seines Betragens nach Amasien verwiesen wurde. Diese Untersuchung hat nun stattgefunden und ergeben, daß diesem General kein Fehler zur Last zu legen ist, und er selbst hat den lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben, im aktiven Dienst zu bleiben. Durch eine Kaiserliche Verordnung ist daher Osman Pascha in seinen Grad als Mirimiran eingesetzt und in dieser Eigenschaft unter den Befehl des Gouverneurs von Trebisund gestellt worden.

Die erste Kavallerie-Brigade der Linie, die von Said Pascha kommandirt wird, und wovon schon vor einiger Zeit 2 Regimenter zur Armee abgegangen sind, ist noch um ein 4tes Regiment, das unter den Befehl des Oberst Reschid Bey von Sophia gekommen ist, vermehrt.

Die Festungen an der Küste von Satalia sind gegenwärtig mit einer bedeutenden Anzahl von Truppen zur Vertheidigung dieses wichtigen Punktes versehen. Bis jetzt gehörte die militairische Aufsicht über jene Küste zu den Functionen des Musselim von Satalia. Jetzt ist dieser Dienst Gegenstand eines besonderen Ober-Kommando's geworden, zu dem Jussuf Pascha, vormaliger Gouverneur von Chios, berufen worden ist, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, und Befehl erhalten hat, unverzüglich nach dem Orte seiner neuen Bestimmung abzugehen.

Die Anwesenheit des Direktors der Bergwerke, Osman Pascha, bei der Armee hat es nothwendig gemacht, diesen Posten, der eine beständige persönliche Aufsicht erfordert, anderweitig zu besetzen. Tscholali Zade Hadschi Ibrahim Aga, einer der Kapidschi Baschi's und Musselim von Diarbekir ist durch Kaiserliche Verordnung zum Pascha ernannt und mit der Direktion über die Bergwerke beauftragt worden.

Fasli Bey, Oberst des 9ten Linien-Infanterie-Regimentes und der Major desselben Regimentes, Hassan Bey, welche in Folge eines groben Disziplin-Vergehens, der eine nach Metelin und der andere nach Chios, verwiesen worden waren, haben ihre Begnadigung und die Erlaubniß erhalten, nach Konstantinopel zurückkehren zu dürfen.

Ein Zweig der inneren Verwaltung des Serails, der sogenannte Kos-Bektschi, welcher aus 50 bis 60 Personen bestand, ist jetzt ganz abgeschafft worden. Das ganze Geschäft des Kos-Bektschi bestand darin, alle Freitage die Kleider des Sultans und des Kislar-Aga nach der Moschee oder nach den Orten zu tragen, wohin sich dieselben begaben. Wenn auch der Sultan dieses Corps, als durchaus überflüssig, aufgelöst hat, so sind doch allen Mitgliedern desselben lebenslängliche Pensionen bewilligt werden.

Der **Moniteur Ottoman** meldet: „Die Versorgung der Hauptstadt mit Wasser war bisher dem Ali Bethzet Aga anvertraut. Dieser Beamte hat sich in Erfüllung seiner Pflichten Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen; es sind daraus zahlreiche Störungen bei einer Versorgung hervorgegangen, welche die ganze Sorgfalt der Regierung erheischt, und besonders die ärmeren Klassen betrifft, da dieselben nicht im Stande sind, sich anders als an den öffentlichen Brunnen Wasser zu verschaffen. Durch eine Kaiserliche Verfügung ist Ali Aga entlassen und seine Stelle durch Abdul Halim Effendi besetzt worden, der die strengsten Instructionen zur regelmäßigen Versorgung Konstantinopels mit Wasser erhalten hat.“

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 18ten d. M. in Koppendorf vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an

August Rupprecht, Apotheker in Zülz.
Gustavine Rupprecht, geb. Scheffler.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß unser guter Vater, der Oekonom Herr Christian Gottlieb Rieger, zu Liegnitz, heute Abend 5 Uhr im 83sten Jahre an Altersschwäche seinen Lebenslauf geendet hat.

Schönborn den 17. September 1832.

Friederike Edmuthe Rieger, verehelichte Pastor Gröger.
W. Gröger, Schwiegersohn.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 22sten: Der Doppelpappa. Posse in 3 Aufzügen von Hagemann. Hierauf: Bär und Bassa. Vaudeville-Posse in 1 Akt.

Sonntag den 23sten zum zweitenmale: Ludwig XI. in Peronne. Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Freiherrn von Auffenberg.

In das deutsche Verzeichniß der auf hiesiger Universität im nächsten Winter-Semester zu haltenden Vorlesungen haben sich folgende Satzfehler eingeschlichen, welche zur Verhütung von Irrthümern beim Gebrauch desselben hiermit verbessert werden:

Unter der „evangelisch-theologischen Facultät" am Ende soll es heißen:

Im Königl. theologischen Seminario leitet die neutestamentlichen Uebungen Herr Prof. Dr. Schulz, die alttestamentlichen Herr Prof. Dr. Middeldorpf u. s. w.

Zwischen den Rubriken „Erziehungswissenschaft" und „Naturwissenschaft" ist nachträglich einzuschalten:

Mathematische Wissenschaften.

Algebra, Herr Professor Dr. Scholz.
Ebene Geometrie und Trigonometrie, Herr Dr. Köcher.
Fortsetzung der höhern Geometrie, derselbe.
Stereometrie, Herr Professor Dr. Scholz.
Fortsetzung der Integralrechnung, derselbe.

Unter den „philologischen Wissenschaften" ist die Anzeige der Vorlesung über syrische Sprache so zu lesen:

Erklärung der syrischen Chrestomathie von Kirsch, nach seiner Ausgabe, Herr Prof. Dr. Bernstein.

Unter der Rubrik der „neuern Sprachen" ist statt „Monzani" zu lesen „Manzoni."

Breslau den 18. September 1832.

Rector und Senat der hiesigen Universität.

Bekanntmachung.

Es sollen 1) die noch unverkauften Forstparzellen vom Petersheider Forste in der Ober-Försterei Ottmachau, als a) vom Kriegsflecke, die Parzellen, 28, 29, 30 und 31 à 10 und 9 Morgen, zusammen von 37 Morgen, und b) vom Maststücke, die Parzellen 8, 9, 10, 11 und 12 à 9 Morgen, zusammen von 45 Morgen, und 2) der Koppendorfer Forst von 392 Morgen 151 QR. Flächen-Inhalt incl. 6 Morgen 110 QR. Unland, resp. in einzelnen Parzellen zu 8 Morgen und dann nach Umständen auch im Ganzen mit der darauf haftenden Jagd-Gerechtigkeit öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Licitations-Termin für die Petersheider Parzellen wird Dienstag den 2ten October d. J. Vormittags 10 Uhr zu Petersheide, und der Termin für den Koppendorfer Forst Mittwochs den 3ten October d. J. Vormittags 10 Uhr zu Alt-Grottkau im dortigen Gasthofe abgehalten werden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden eingeladen: sich in den gedachten Tagen an den genannten Orten Vormittags um 10 Uhr einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rentamte zu Neisse und bei der Oberförsterei zu Schwammelwitz einzusehen und werden demnächst auch im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Oppeln den 1sten September 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die den 8ten April dieses Jahres majorenn gewordene Louise Friederike Engelmann wegen deren Blödsinnes fortgeführt wird.

Breslau den 9ten August 1832.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht: daß der, über das Vermögen des Kaufmanns Carl Heinrich Hahn per decretum vom 15ten Februar d. J. eröffnete Concurs, wieder aufgehoben und er zu der unbeschränkten freien Disposition über sein Vermögen wieder gelangt ist.

Breslau den 15ten September 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der zeitherige Verkauf von Brennholz auf der Schweidnitzer-Straße im Marstall-Gebäude, den 30sten dieses, aufhört. Dagegen wird derselbe, außer den bereits bestehenden Verkaufs-Localen vor dem Ziegel- und Ohlauer-Thore, vom 1sten künftigen Monats an, im Kämmerei-Kassen-Locale auf dem Rathhause statt finden.

Breslau den 19ten September 1832.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderung wegen verkaufe ich aus freier Hand verschiedenes gut gehaltenes Meublement, einen großen Trumeaux-Spiegel, so wie auch einige gute reinliche Gebette Bette, Bettwäsche, mehrere neue schöne spanische Wände, einen eisernen engl. Kamin, einen eisernen Ofen, 4 Thüren zu einem Kochofen, mit Messing belegt und mehreres dergl. brauchbares Holz- und Eisengeräth. Breslau den 21. September 1832.

C. F. André,
wohnhaft Ring No. 24. 3 Treppen hoch.

Die neue Oel-Mühle

in der Ohlauer-Vorstadt Margarethen-Gasse No. 4. empfiehlt ihren Verkauf von fein raff. Rüböl.

Zu dem

Mode-Zeitungs-Lese-Zirkel,

in welchem außer der Berliner, Wiener, Pariser und Allgemeinen Mode-Zeitung auch noch die

Schnellpost für Moden

(enthaltend die neuesten Pariser und Londoner Moden) aufgenommen wurde, können noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart's Lese-Bibliothek,
Ring No. 52.

Literarische Anzeige.

Bei Georg Joachim Goeschen in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung (so wie durch die Wilh. Gottl. Kornsche in Breslau) zu beziehen:

Dr. Anton Friedrich Fischer 2c.

Das Blut

und die aus dem Blute entspringenden Krankheiten. Ein Noth- und Hülfsbuch für Personen beiderlei Geschlechts, die am Blute leiden.

8. 11¼ Bogen, brochirt 23 Sgr.

Groß, ungemein groß ist die Zahl der Individuen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche am Blute leiden und deshalb früher oder später die Hülfe des Arztes in Anspruch nehmen müssen. Da es jedoch gewiß ist, daß das Blut nicht immer selbst, sondern dessen Behälter und die dem Kreislaufe vorstehende Nervensphäre erkrankt sind, und das Ursächliche dieser Krankheit in der Diät und Lebensweise zu suchen ist, so darf man mit Recht erwarten, daß die hierüber ertheilte gründliche Belehrung wißbegieriger Kranken ein sehr willkommenes Geschenk seyn wird.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Zweite Auflage. gr. 8. Geh.

Preis: 20 Sgr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Anzeige.

Allen meinen Freunden zeige ich meinen Wohnort in Breslau auf der Mathiasstraße No. 72. hiermit an.

Breslau den 21sten September 1832.

F. von Thierbach.

Literarische Anzeige.

Bei C. F. Amelang in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Praktisches Lehrbuch der gesammten

Baumwollen-, Leinwand- und Seidenfärberei,

nebst einer gründlichen Anleitung zur türkisch-Roth-Färberei, so wie zu den neu entdeckten und beim Färben der Seide anzuwendenden

Physik-Bädern.

Ein unentbehrliches Handbuch für Färber und Fabrikanten, welche sich mit der Baumwollen-, Flachs-, Garn-, Zeuch-, Leinwand- und Seidenfärberei beschäftigen und das Neueste und Vortheilhafteste in diesen Zweigen der Färbekunst kennen lernen wollen. Nach eigenen Erfahrungen und geprüften Vorschriften von H. Schrader, Kunst- und Schönfärber in Hamburg.

8. geh. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von R. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, in Breslau bei G. P. Aderolz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben;

Die Katechisirkunst,

eine theoretisch-praktische Anleitung zur Erwerbung der Fertigkeit im Katechisiren, von

Ernst Thierbach;

5 Bände. 8. Pränumerationspreis 3 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber die Vortrefflichkeit dieses Werkes haben sich fast alle kritischen Blätter auf das Vortheilhafteste ausgesprochen. Das Buch sollte bei keinem Prediger und Schullehrer fehlen. Der äußerst billige Pränumerationspreis besteht noch. Auch werden sämmtliche Bände einzeln gegeben.

Literarische Anzeige.

Bei A. Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Preußische Medicinalverfassung

eine im Auszuge bearbeitete vollständige Zusammenstellung aller gegenwärtig geltenden Medizinal-Gesetze, Verordnungen, Rescripte u. s. w. Handbuch zum Gebrauch für Medicinal- und Polizei-Beamte, Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, Thierärzte u. a. m.

Von Dr. Ad. Schnitzer.

gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Anzeige.

Montag den 24sten h. m. wird die erste Elementar-Gesangs-Klasse wieder eröffnet. Die Sing-Akademie versammelt sich Mittwoch den 26sten h. m., die zweite Elementar-Klasse bleibt bis zum 1sten October geschlossen. Mosewius, Musikdirektor.

Warnung.

Nachdem ich erfahren habe, daß ein Mädchen sich erdreistet hat, auf den Namen meiner Frau, Henriette geb. Menzel, Geld zu borgen, finde ich für nöthig, solches bekannt zu machen. Ich warne daher einen Jeden, etwas zu borgen, wenn diese Betrügerin es öfterer wagen sollte, indem keine Zahlung dafür erfolgt.

Der Kaufmann S. E. Heyner.

Feuer-Versicherungs-Anträge

für die Erste Oesterreichische Brand-Versicherungs-Gesellschaft in Wien auf Gebäude, Mobiliar-Gegenstände, Vieh-Corpora und auch auf Getreidebestände (letztere jedoch nur zu mäßigen Summen und wo die Feuergefährlichkeit nicht groß ist) werden von uns und von unsern Herren Mitagenten fortwährend bestens besorgt.

G. Oeffelein Wwe. & Kretschmer,
Haupt-Agentur für Schlesien.
Breslau, Carls-Straße Nro. 41.

☞ **Aechte Harlemer Blumen-Zwiebeln.** ☜

Die Ankunft meiner ächten Marsellianischen Tacetten unter No. 308. und den Rummel Tulipanen unter No. 351. meines Catalogs zeige ich hiermit ergebenst an und mache Tulipanen-Freunde ganz besonders auf diesen gemischten Rummel Tulipanen in frühe und späte, einfache und doppelte Byzarden und Bicotten-Tulpen die 100 Stück für 2½ Rthlr. aufmerksam.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Folgende Nummern meines Catalogs sind ausgegangen: 8. 10. 11. 24. 26. 27. 42. 44. 54. 70. 75. 86. 99. 111. 132. 138. 165. 170. 180. 182. 192. 219. 222. 228. 239. 240. 241. 243. 247. 252. 259. 271. 272. 298. 304. 316. 322. 323. 324. 326. 327. 329. 330. 331. 333. 337. 343. 344. 345. 347. 348. 349.

Der Obige.

Anzeige
für Jagdliebhaber.

Feines Jagd-Pulver, Schroot und Kupferhütchen, empfiehlt zu geneigter Abnahme, zu möglichst billigen Preisen C. F. Kühtz.
Trebnitz den 21. September 1832.

Anzeige.

Orangerie und Topfgewächse können zur Ueberwinterung untergebracht werden, im blauen Hause vor dem Oderthor bei dem Ziergärtner Hilbig.

Beste grüne Korn-Seife

empfiehlt zu den neu herabgesetzten Preisen:

Die grüne Seife-Fabrik von J. Cohn & Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Den hiesigen und auswärtigen verehrten Capitalisten
empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe à 5 auch zu 6 pCt. jährlicher Zinsen,
so wie zum
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Documenten.
Breslau im September 1832.
Anfrage- und Adreß-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**
N. S. Von Capitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Cigarren-Offerte.

So eben empfing ich eine bedeutende Sendung der feinsten ausländischen Cigarren, durch welche ich in den Stand gesetzt worden bin, die Preise dafür nach Verhältniß der Qualité sehr billig zu stellen. Demnächst erlaube ich mir hiervon besonders feinste Cabanas-, Havanna-, Woodville-, beste Königs-, Maryland- und Kentucky-Cygarren in großer Auswahl, sowohl zum Handel in ganzen und getheilten Kisten, als auch einzeln zu geneigter Abnahme ergebenst zu empfehlen.

Carl Ficker,
Ohlauerstraße No. 28 im Zuckerrohr.

Anzeige.
So eben empfing und offerire ich meinen verehrten Abnehmern:
grüne Seife,
weiße Seife,
Veilchen-Seife zur Toilette und Wäsche,
sämmtliche Sorten von ausgezeichneter Güte und bei Abnahme von 20 Pfd. zu sehr billigen Preisen.
Adolph Bodstein,
Specereyhandlung Nicolaistraße gelbe Marie.

Große blaue Ungarische Weintrauben
sind ganz reif aus meinen Treibhäusern abzulassen.
Monhaupt, Gartenstraße Nro. 4.

Neue Heringe
das Fäßchen von circa 45 Stück 1 Rthlr. 10 Sgr., das Stück 1 Sgr., marinirte neue, das Stück 1¼ Sgr., empfiehlt
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Anzeige.
Neue marinirte holländische Heringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, das Stück 2 Sgr., offerirt
C. W. Thomaschke,
Nicolai- und Büttnergassen-Ecke im grünen Löwen.

Anzeige.
Einen neuen Transport von ächt Böhmischen Staudenkorn erhielt, welches meinen geehrten Abnehmern hiermit bekannt mache.
Salomon Simmel jun., Hummerei No. 4.

Neue Brabanter Sardellen
und frischen gepreßten Caviar erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Tabacks-Offerte.

Drei Sorten Canaster-Melange, welche ein geehrtes Publikum mit erwünschtem Beifall aufgenommen hat, veranlaßten mich, dieselben unter der Benennung
Tonnen-Canaster No. 4 das Pfd. 8 Sgr.
Tonnen-Canastrr No. 6 „ „ 6 Sgr.
Tonnen-Canaster No. 8 „ „ 4 Sgr.
in ¼, ½ und ganze Pfundbeutel packen zu lassen. Indem ich vorstehende Sorten einer geneigten Beachtung ganz ergebenst empfehle, versichere ich noch, dieselben fortwährend in gleicher Güte zu liefern.

Carl Ficker,
Tabacks-Fabrikant, Ohlauerstraße No. 28.

Neue Heringe pr. Schock 48 Sgr., pr. Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.; dergl. marinirte pr. Stück 1¼ Sgr.; kleinere neue marinirte pr. Stück 9 Pf., 12 Stück 8 Sgr.; und frisch geräuch. Lachs, bei G. B. Jäkel.

Grünberger Wein-Essig
zum Einlegen der Früchte empfiehlt:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Ausschieben.
Sonntag den 23sten September findet bei mir ein Ausschieben statt, wozu höflichst einladet:
Riegel zu Rothkretscham.

Silberausschieben.
Sonntag den 23sten September habe ich ein Silberausschieben veranstaltet, wozu ergebenst einladet
Carl Anders, Coffetier,
in Grüneiche an der Oder.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 66ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

Ein zweiter Hauptgewinn von 2500 Rthlr. auf Nro. 21757. und 800 Rthlr. auf Nro. 32107.

200 Rthlr. auf Nro. 22045.
100 Rthlr. auf Nro. 60948.
75 Rthlr. auf Nro. 39292 47782 52539.
50 Rthlr. auf Nro. 83310.
40 Rthlr. auf Nro. 4314 41 52 22043 23579 31398 36441 39206 77 45163 47793 52514 64007 80707 86870.
25 Rthlr. auf Nro. 461 74 4357 9210 9649 54 65 68 14809 62 18742 84 21471 21833 70 78 22044 58 23584 26958 27254 31316 32101 16 37 78 36402 47 39219 46 51 58 80 45165 66 45806 77 78 81 47749 47753 47800 49798 51518 36 49 65 51895 96 60901 7 11 17 36 52 90 64003 65967 82 66401 46 52 57 63 74 76 69301 13 70881 79520 40 80708 19 24 32 83334 40 43 48 63 99 86076 86609 45 58 68 86812 62 98 87064.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie = Nachricht.

Bei Ziehung 3ter Klasse 66ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

50 Rthlr. auf No. 25817.
40 Rthlr. auf No. 2376 4099 17125 92 25838 47869 56202 73619 80557.
25 Rthlr. auf No. 963 65 84 4077 4179 90 4856 6913 11586 89 14340 16237 83 17142 62 21107 17 37532 56 38633 37 41 56215 35 37 49 58329 30 63007 28 41 66012 73612 56 74171 97 99 80526 45 61 86084 89051 62 74 76 90.

Liegnitz den 26sten September 1832.

Leitgebel.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 66ster Lotterie traf in meine Einnahme:

75 Rthlr. auf No. 23517.
50 Rthlr. auf No. 50856.
40 Rthlr. auf No. 5584 97 37341 50814 52237 85 55866 84521.
25 Rthlr. auf No. 1821 74 5509 24 38 61 64 90 5866 15174 19265 92 23521 35191 37383 87 41018 78 50847 62 69 76 52230 33 40 48 69 80 93 55870 99.

Kaufloose zur 4ten Klasse obiger Lotterie, sind zu haben. H. Holschau der ältere,
Reusche=Straße im grünen Polacken.

Lotterie = Nachricht.

Bei Ziehung 3ter Klasse 66ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Kollekte, als:

1200 Rthlr. auf Nro. 81574.
100 Rthlr. auf Nro. 37662.
75 Rthlr. auf Nro. 29439 38308.
50 Rthlr. auf Nro. 10019 38357 78876 85068 86044 86135.
40 Rthlr. auf Nro. 1380 2696 18612 52 26310 34995 35877 36042 39806 57908 78897 85491 89487.
25 Rthlr. auf Nro. 1322 30 54 81 2609 53 59 60 76 4026 37 10009 15 10658 11559 78 86 89 14224 37 53 73 74 14903 20 34 48 49 15351 71 15514 16532 37 40 42 74 18611 20 46 19037 39 54 97 19664 83 94 19725 60 24703 8 9 24 54 69 26352 26602 23 32 34 42 96 98 29443 51 85 87 31974 79 34136 34989 35813 19 68 36025 37604 55 38331 39 49 39829 32 59 63 85 90 40122 38 48708 53 69 70 72 88 56569 71 80 92 57200 57928 74 84 60306 37 63604 94 63721 29 66144 52 72324 54 57 67 70 92 99 78866 94 79135 41 87 81517 44 46 57 81945 85024 44 80 85119 32 35 52 83 96 85474 96 86006 39 58 76 84 87813 32 71 84 89424 25 49 73 89513 25 37 68 85.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Offene Stelle.

Einem Commis, welcher einige Kenntnisse im Leinen= oder Baumwollen=Waaren=Fache besitzt, und in einem Hause im schlesischen Gebirge conditionirt haben muß, kann eine annehmbare Stelle nachgewiesen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann Splittgerber in Glatz.

Lotterie-Anzeige.

In 3ter Klasse 66ster Lotterie trafen in mein Comptoir:
100 Rthlr. auf Nro. 29593.
50 Rthlr. auf Nro. 28985 41075.
40 Rthlr. auf Nro. 9148 27744 31398 49565.
25 Rthlr. auf Nro. 1204 10 46 47 82 98 9129 43 47 24301 28988 29585 29600 31316 39 63 34136 35543 38883 86 39639 41078 52304 15 39 68264 70 81557.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse empfiehlt sich ergebenst: Gerstenberg,
am Ringe No. 60 (nahe an der Oderstraße).

Aktuarien, Hauslehrer, Rendanten, Haushofmeister, Administratoren, Inspektoren, Oeconomen, Brennerei-Verwalter, Secretaire, Registratoren, Protokollführer, Cassirer, Rechnungsführer, Buchhalter, Comtoiristen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Forst-, Garten- und Brennerei-Aufseher, Lithographen, Buch- und Stein-Drucker-Gehülfen, Lehrlinge zur Oeconomie, Apotheke, jedem Handlungsfache und überhaupt Gewerbe jeder Art;

auch

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Direktricen, Bonnen, so wie dienstsuchenden Personen beiderlei Geschlechts aller Stände und Gewerbe, finden durch mich stets, nach Ausweis ihres guten Betragens, vortheilhafte Anstellungen.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 7.

N.B. Die resp. Behörden, Herrschaften rc. haben, sobald keine baaren Auslagen entstehen, für Verschaffung von Beamten und Hausoffizianten nichts zu bezahlen.

Ein verwaistes, moralisch gebildetes, empfehlungswerthes Mädchen, welches zu allen weiblichen Arbeiten, im Sticken und Nähen u. dgl. zu brauchen ist, wünscht hierin mehr Beschäftigung, oder auch in einer Schul- oder Näh-Anstalt zum Unterricht für Mädchen angestellt zu werden. Auch können sich zwei anständige ordnungsliebende weibliche Personen als Mitbewohnerin melden, und kann auch eine Stube gänzlich abgelassen werden. Näheres zu erfragen Ohlauerstraße im Rautenkranz, im Uhrmacher-Gewölbe.

Kammerjungfern, Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher, Hausknechte rc. rc., mit guten Attesten versehen, werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch** und haben Herrschaften für deren Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 24sten und 25sten im fliegenden Roß, Reuschestraße.

Gesuchter Reisegesellschafter.

Jemand der pr. Extrapost in seinem eigenen Wagen Anfang nächster Woche nach Krakau reiset, sucht einen Reisegesellschafter. Das Nähere im Gasthof zur goldnen Gans No. 13.

Zu vermiethen sind Term. Michaeli c. in der Nähe der Promenade 1ste Etage 4 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 170 Rthlr. — Desgl. 3 Stuben 2 Kabinets Küche und Zubehör 130 Rthlr. — 2te Etage, 4 Stuben Küche und Beigelaß 100 Rthlr. — 3te Etage, 2 Stuben und Küche 40 Rthlr. — Schuhbrücke 2te Etage, 7 Stuben, Küche und nöthiger Beigelaß 250 Rthlr. — Verschiedene andere Quartiere so wie auch meublirte Zimmer werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Zum Termin Michaeli sind noch einige Stellen für Apotheker-Gehülfen nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Zu vermiethen

und sogleich zu beziehen, ist unmittelbar an der Promenade, in der Neustadt, Breitestraße No. 24., die sehr freundliche 1ste Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinet's, Küche und Bodengelaß. Das Nähere in demselben Hause auf gleicher Erde beim Eigenthümer.

Vermiethung.

Auf der Sandstraße No. 14. ist der erste Stock, bestehend in 7 Stuben, nebst reichlichem Gelaß für das Gesinde, mehrere Kammern und Keller, Stallung und Wagenplatz, von Michaelis ab, zu höchst billigem Preise zu vermiethen. Das Nähere ist im 2ten Stockwerk zu erfragen. Breslau den 19ten September 1832.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Lippert, Kaufmann, von Berlin; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Grabowski, Minister-Staats-Secretair, Hr. Graf v. Gradowski, Fräulein v. Bispinsk, sämmtlich von Warschau; Frau Generalin Gräfin von Ozarowska, von Wilna; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. Wahl, Kaufmann, von Paris. — Im weißen Adler: Hr. Heisler, Gutsbes., von Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. Wilscheck, Post-Inspector, von Oels. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Grabowski, aus Polen; Hr. Becker, Apotheker, von Wohlau. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Schörner, Lieutenant, von Puschkau; Hr. Smith, Partikul., von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Steiner, Gutsbes., von Falkenau. — Im rothen Haus: Hr. Kästner, Privat-Secretair, von Dresden. — In der großen Stube: Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Herr Döhring, Oberamtmann, von Greblin, Oderstraße No. 23.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.